

# Am Wellenspiel der Aare



*Das Rauschen der Aare, die Schwelle, die unverwechselbare Stadt-Landschaft und der Blick auf die Altstadt: Die neuen Restaurants im Schwellenmätteli und ihre Umgebung machen diesen Ort zur Attraktion – und heben ihn wie eine Insel aus dem Alltag hinaus.*

die filigrane Konstruktion der Kirchenfeldbrücke. Dass das alte Restaurant nur dank dieser idealen Situation überhaupt noch existieren konnte, wusste man seit langem. Pläne, den Ort durch ein grosses Holzprojekt des japanischen Installationskünstlers Tadashi Kawamata aufzuwerten, zerschlugen sich. Ein Neubau an dieser sensiblen Stelle der Stadt-Landschaft drängte sich auf.

## Urbane Freiraum

Die Lösung ist topografisch gelungen: Das alte Bauernhaus wurde verschoben und bildet zusammen mit der ehemaligen Kegelbahn und dem Neubau ein Ensemble, das die Uferfläche nicht besetzt, sondern punktuell akzentuiert und den Baumgruppen Entfaltung gewährt. Der Zugang zum Wasser ist möglich und der Durchgang für die Spaziergänger weiterhin gewährleistet – allerdings so, dass sie den

Restaurantbetrieb nicht mehr durchqueren müssen. Das neue Restaurantgebäude reitet zwischen Ufer und Schwelle über dem Wasser und bildet so die genaue Verlängerung der Betonplatte, die bis in die Matte reicht. Die Schwellen bestimmen auch das Breitenmass des Gebäudes.

«Preiswürdig», so die Jury, «ist das Konzept, das diesen urbanen und durch den Fluss geprägten Freiraum entdecken und erleben lässt.» Das Konzept: Das ist das gesamte Ensemble, ist die Einbettung in diesen Raum und die Idee, das Fließen des Wassers in die Architektur einzubeziehen. Deren

Stahlkonstruktion ist schlicht und solide; sie orientiert sich an der Tradition des Pavillonbaus der Moderne. Das Gebäude ist zweigeteilt: gegen das Ufer hin ein geschlossener, verglaster Raum, der auch im Winter die Fluss- und Stadtlandschaft erleben lässt. An ihn schliesst sich eine hölzerne Plattform an, die weit in die Aare hinausragt. Ein leichtes Stahlskelett ermöglicht den Sonnenschutz und schafft einen nach drei Seiten hin offenen Raum.

## Attraktive Erlebnisbühne

Die Hauptattraktion aber ist, dass man auf dieser «Bühne» wirklich und spürbar über der

Aare weilt, den weiten Himmel über sich, das Wasserrauschen um und unter sich. Durchsichtige Bodenelemente verstärken dieses Erlebnis: auf sicherem Boden über dem Wasser zu sein – und in das Schauspiel, in diesen Dreiklang von Fluss, Bäumen und Stadt einzutauchen.

Im Übrigen lohnt sich ein Blick von der Kirchenfeldbrücke: Er zeigt, wie einzigartig das Gebiet des Schwellenmätteli ist – und wie sehr sich die Neukonzeption in die Silhouette und in die Geschichte der Stadt einfügt. Dazu gehört auch, dass dieser Ort, wo die Aare so flach und breit ist, vor

tausend Jahren vermutlich eine wichtige Furt für den Ost-West-Verkehr war. Hier, an diesem Ort, zog sich auch die Grenze zwischen dem Bistum Konstanz und dem von Lausanne hin. So verklammern sich älteste Topologien mit neuerer Architektur. Das Rauschen der Aare jedoch ist zu allen Zeiten das gleiche geblieben.

**Adresse:** Dalmaziqual 11, Bern.

**Auftraggeber:** Fonds für Boden und Wohnbaupolitik, vertreten durch die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern.

**Architektur:** Matti Ragaz Hitz Architekten AG, Liebefeld-Bern.

**Fertigstellung:** 2004.

RECARE

C'S'D'

Raum und Umwelt  
Geologie und Geotechnik  
Ingenieurwesen  
Abfall und Altlasten  
Verfahrenstechnik



*Spiel mit der Stadt-Landschaft: Die klassische Pavillonkonstruktion des neuen Restaurants Schwellenmätteli wertet den topografisch markanten Ort sichtbar auf.*

BILDER DOMINIQUE ULDRY, URS BAUMANN